Die Kunst für alle: Malerei, Plastik, Graphik, Architektur
16.1900-1901 Seite 525
Digitalisiert nach dem Exemplar der Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin.

SM
B Kunstbibliothek
Staatliche Museen
zu Berlin

AUGUST HOLMBERG

Zum fünfzigsten Geburtstage des Künstlers

(Nachdruck verboten)

AUGUST HOLMBERG
Nach einer Photographie aus dem Atelier von Franz Hanfstaengl in München

Unter den hervorragenden Malern Isarathens, deren künstlerisches Schaffen aus der Zeit herausgewachsen ist, in der es niemandem überhaupt einfiel, München den Rang als erste Kunststadt Deutschlands streitig zu machen, ist zweifelsohne AUGUST HOLMBERG mit in erster Linie zu nennen. Seine Werke kennzeichnen ihn als einen Künstler voll feinen Empfindens für alles Echte, der durch meisterhafte Beherrschung der Form und seltene Vornehmheit des Kolorits immer wieder aufs neue entzückt. Er gehört nicht zu den Stürmern und Drängern, er gehört zu den Künstlern, welche schon bald nach dem Beginne ihrer Laufbahn jene Abgeklärtheit des künstlerischen Wollens dokumentieren, die den Meister kennzeichnet.

Geboren am 1. August 1851 zu München, kam Holmberg 1866 in die Vorschule zur Akademie und arbeitete dort zwei Jahre als Bildhauer. Gleichzeitig genoss er unter Dyck und Echter vorzüglichen Unterricht im Zeichnen, dabei solche Erfolge erzielend, dass ihn insbesondere Echter veranlasste, der Bildhauerei Valet zu sagen und sich ganz der Malerei zu widmen. Von 1868 an besuchte nun Holmberg die Akademie selbst und arbeitete zunächst unter den Professoren Hiltensberger und Strähuber, sowie nach der Natur unter Prof. Anschütz. 1870 trat er in die neuerrichtete Diez-Schule ein und verblieb in ihr bis zu seinem Austritte aus der Akademie, Ende der siebziger Jahre. In der Diez-Schule wurde ihm 1872 zweimal die höchste Auszeichnung der Akademie, die grosse silberne Medaille, zuerteilt.

Schon im Jahre 1873 trat Holmberg zum erstenmale mit einem grösseren Bilde „Windmühle“ an die Oeffentlichkeit und errang sich mit ihm sofort auf der Weltausstellung in Wien nicht nur eine Medaille, sondern zugleich auch eine illustre Käuferin, die Feldmarschallin v. Benedek. Dann malte er hauptsächlich Stillleben und Bilder aus der Zeit des Rokoko. Eines der letzteren „Meinungsverschiedenheiten“ erhielt auf der Ausstellung in London (1875) die grosse goldene Medaille, während man ihm in München im nächsten Jahre nur die zweite Medaille zuerkannte — die alte Geschichte vom Propheten im eigenen Lande.

Der Erfolg blieb dem Künstler aber ebenso treu, als er sein eigenes Atelier errichtete. Gleich im Jahre 1880 wurde er auf der Kunstausstellung in Düsseldorf für sein Bild „Das aufgefundene Monogramm“ mit der preussischen Staatsmedaille ausgezeichnet, so dass sein Ruf längst begründet war, als er die eigentliche Domäne seines künstlerischen Schaffens betrat, der wir jene prächtigen Kardinals- und Mönchsbilder, jene herrlichen Stilleben und vorzüglichen Porträts verdanken, die ihm einen Weltruf verschafft haben. Es ist vornehmste beschauliche Kunst, welche hier ihre Triumphe feiert. Meist sind es drei Dinge, durch die uns Holmbergs Bilder entzücken. Sie verherrlichen, vielfach gleich-

AUG. HOLMBERG BILDNIS

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kfa1900_1901/0548